

Arbeitsblatt: Literatur lesen III

Die Kurzgeschichte

1 Dem Text begegnen

- **Vor dem Lesen: Stelle Vermutungen an, worum es in der Kurzgeschichte „Frau Asadis Zimtschnecken“ von Julya Rabinowich gehen könnte.**
- **Recherchiere im Internet über die Autorin Julya Rabinowich und erstelle einen Steckbrief.**

2 Textverständnis

Lies nun den Text und löse dann die Aufgaben 3 und 4.

Julya Rabinowich: Frau Asadis Zimtschnecken

Wie ich lebe, würdest du kaum verstehen. Denke ich manchmal. Ja, du, genau du, in der Bank vor mir. Die mich jeden Tag ein bisschen zu spät kommen sieht und die Nase über meine labbrigen Brötchen, mit Butter und sonst gar nichts drin, rümpft. Immerhin bis du immer tipptopp pünktlich. Und deine Schuljause ist immer prächtig. Geometrische Kunstwerke, gesund, bunt und knackig.

Oder du, der sich im Turnunterricht über meine dreckige Sporthose lustig gemacht hat. Ja, die ist nicht so schön anzusehen, weiß ich. Und zu riechen erst recht nicht. Aber meistens hast du jemanden, der dein Zeug wäscht, aufhängt, dir fein säuberlich gefaltet übergibt. Da lässt es sich leicht lustig machen über den Stinker aus der Parallelklasse.

Oder du, dem ich im Schulhof begegne und der du mich freundlich anlächelst. Und fragst, ob ich Zeit habe, nach der Schule. Zum Fußballspielen. Und wie ich Lust dazu habe. Und wie ich mich freue, dass du gefragt hast. Ich werde trotzdem den Kopf schütteln und mich bedanken. Und sagen, dass ich nach Hause muss. Schnell. Du wirst sagen: „Ja, schade.“ Und dann wirst du lachend mit den anderen abziehen, ihr werdet Spaß haben und manche ein aufgeschlagenes Knie, aber das macht nichts.

Ich würde auch gern mit. Mit euch. In den Sonnenschein. Und nachher einen Burger essen. Oder Pommes. Was man halt so macht. Wenn man ist wie alle. Oder sagen wir: wie die meisten. Ich weiß ja, dass ich nicht der Einzige bin, der so lebt. Im Radio hat es mal einen Beitrag über uns gegeben. Da habe ich das erste Mal erkannt, dass es da draußen noch andere gibt wie mich. Da war ich elf, glaube ich. Eigentlich blöd, dass ich davon ausgegangen bin, nur mir würde es so gehen. Und ich muss sagen, das war eine echte Erleuchtung, so eine Art „Big Bang“ in meinem Universum. Seitdem dehnt sich dieses Universum aus, weiter und weiter.

Kennengelernt habe ich bis jetzt aber leider keinen. Das liegt vermutlich daran, dass wir alle kaum Zeit dazu haben, einander kennenzulernen, sogar wenn wir uns das wünschen.

Manchmal stelle ich mir das vor, wie wir uns alle treffen. Weil man uns diese Zeit gibt, so eine Art Kurzurlaub. Ich habe Erwachsene oft von diesen Kurzurlaube(n) reden gehört, die so gut wären zum Auftanken. Batterien aufladen. Ja, es klingt

blöd, wenn ich das jetzt als Teenie sage, aber ich brauche das auch, glaube ich. Einmal wenigstens. Einmal nur an mich denken. Nein. Einmal einfach an gar nichts denken. Nichts müssen. Nichts sollen. In der Wiese liegen und den Wolken dabei zusehen, wie sie davonziehen. Aber wenn ich das einfach so machen würde, wäre das echt gefährlich. Jemand muss ja auf die Medikamente achten. Auf die Arztbesuche. Auf die Ambulanztermine. Jemand muss trösten, wenn die Nerven blank liegen. Jemand muss aufmerksam sein. Ob der Blutdruck fällt. Und wir haben einfach nur einander, niemanden sonst.

Früher hatten wir noch eine ganz liebe alte Nachbarin, Frau Asadi. Das war schön. Manchmal hat sie für uns gekocht, und manchmal ist sie statt mir dageblieben und ich konnte in unserem Hof ein bisschen spielen. Zum Weggehen war ich da noch zu klein. Ihr Lächeln ist immer so ein bisschen wie das von der guten Fee beim Aschenputtel gewesen. Und ihre Zimtschnecken waren sowieso unvergesslich. Bis heute löst der Zimtgeschmack Glücksgefühle bei mir aus. Wir waren wie so eine ganz kleine Familie, wir und Frau Asadi. Dann wurde sie schwächer, so dünn wie ein Blatt Papier, und die Zimtschnecken blieben aus. Und dann übersiedelte sie. Ins Altersheim. Wir schrieben uns Ansichtskarten. Irgendwann kam keine mehr. Aus wars mit diesem Kurzurlaub. Aber meine Pflichten blieben, auch ohne das Lächeln der Frau Asadi.

So. Genug Erinnerungen. Ich bin schon fast zu Hause. Nur noch zweimal um die Ecke, dann die schwere Eingangstür aufdrücken und dann ganz schnell die zwei Treppen hochjagen. Immer, wenn ich heimkomme, habe ich einen Augenblick Angst, dass es in der Wohnung still bleibt, wenn ich „Hallo, ich bin wieder da!“ reinrufe. „Hallo Schatz“, tönt es aus dem Schlafzimmer und ich atme erst einmal tief durch. Ihr Gesicht ist bleich und eingefallen, die Nase ragt spitz heraus. Sie sollte etwas essen. Der Arzt hat angerufen. Ich sollte ihn zurückrufen. „Du bist ein Engel“, hat mir die Sprechstundenhilfe mal gesagt. „Nein, nur ein pflegender Angehöriger“, habe ich mir gedacht. So, wie sie uns in dieser Sendung über die Kinder und Jugendlichen, die ihre Eltern pflegen, genannt haben.

Rabinowich, Julia: Frau Asadis Zimtschnecken. In: TOPIC, November 2022, S. 32f.

3 Textverständnis

Kreuze die richtigen Aussagen zum Text an und korrigiere die falschen.

- ◆ Die Kurzgeschichte wird aus der Perspektive eines Mädchens erzählt.
- ◆ Die Erzählfigur kommt nie zu spät in die Schule.
- ◆ Die Hauptperson ist elf Jahre alt.
- ◆ Die Mitschülerinnen und Mitschüler empfinden die äußere Erscheinung des Hauptcharakters seltsam.
- ◆ Die Erzählfigur spielt oft Fußball.
- ◆ Die Hauptperson der Kurzgeschichte hört in einem Radiobericht von jungen Pflegenden.
- ◆ Für die Pflege der kranken Mutter ist die Hauptperson allein verantwortlich.
- ◆ Die Erzählfigur besucht Frau Asadi öfters im Altersheim.
- ◆ Man erfährt, dass sich der Hauptperson auch um die Bankangelegenheiten der Mutter kümmert.
- ◆ Die Hauptperson fürchtet sich vor dem Nachhausekommen.

4 Textverständnis

Bestimme die Merkmale der Textsorte, die auf die Kurzgeschichte „Frau Asadis Zimtschnecken“ eindeutig zutreffen. Kreuze an.

TIPP
Lies in deinem
Buch auf Seite 130
nach.

- ♦ Es gibt einen sofortigen Einstieg in die Handlung, ohne Einleitung.
- ♦ Die Geschichte wird aus der Ich-Perspektive erzählt.
- ♦ Sie erzählt eine Szene aus dem Leben einer Person.
- ♦ Es gibt keine direkten Reden.
- ♦ Die Gedanken der Hauptperson werden durch innere Monologe oder erlebte Rede wiedergegeben.
- ♦ Die erzählte Zeit ist kurz.
- ♦ Man erfährt, wann und wo die Handlung stattfindet.
- ♦ Die Geschichte regt zum Nachdenken an.
- ♦ Das Ende ist offen.
- ♦ Die Kurzgeschichte enthält viele kurze Sätze.
- ♦ Die Satzkonstruktionen mit vielen Nebensätzen sind komplex.

5 Über den Text hinaus

Stelle Vermutungen an, welche Bedeutung die Zimtschnecken für den Protagonisten der Kurzgeschichte haben.

5 Über den Text hinaus

- **Lies zunächst den Artikel über pflegende Angehörige aus der Onlineausgabe der Tageszeitung „Der Standard“.**
- **Markiere im Artikel Informationen, die Parallelen zur Kurzgeschichte aufweisen, und begründe deine Wahl.**
- **Reflektiere über den Inhalt der Kurzgeschichte. Gehe dabei auf folgende Fragen ein.**
 - Was hat dich besonders beschäftigt?
 - Welche Fragen gehen dir nun durch den Kopf?
 - Was empfindest du für den Hauptcharakter der Kurzgeschichte?

42.700 Kinder und Jugendliche pflegen in Österreich Angehörige

Die Präsidentin der Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger fordert Unterstützung für die jungen Menschen

Wien – 42.700 Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 18 Jahren pflegen in Österreich Angehörige. „Pflegende Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Unterstützung ihrer seelischen Gesundheit“, sagt die Präsidentin der Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger, Birgit Meinhard-Schiebel.

„Viele Young Carers leiden unter der ständigen Angst um eine geliebte Person“, sagt Meinhard-Schiebel. Zusätzlich fühlen sich pflegende Kinder und Jugendliche von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern oft entfremdet und allein gelassen. „Sie haben niemanden zum Reden, ihre Schulnoten verschlechtern sich, und die Ängste um ihre pflegebedürftigen Angehörigen bringen sie oft an die Grenzen der Belastbarkeit“, so die Präsidentin. Der zweite Nationale Aktionstag für die „Young Carers“ am 20. November soll auf deren schwierige Situation aufmerksam machen.

Konkrete Angebote und sensibilisierte Gesellschaft

Kinder und Jugendliche in so einer belastenden Situation brauchen demnach Wissen und Informationen, wo sie Hilfe bekommen können. „Neben konkreten Angeboten ist eine sensibilisierte Gesellschaft, die hinschaut und hilft, eine wichtige Voraussetzung für die beste Unterstützung“, sagte Meinhard-Schiebel.

Mit der Infobox „Young Carers“ vom Österreichischen Jugendrotkreuz wird etwa Pädagogen und Pädagoginnen Material für zwei bis vier Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt. Das Sozialministerium entwickelte zudem in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Oberösterreich, Campus Hagenberg, die App „YoungCarers Austria“, die auch das familiäre Umfeld, Personen in Lehr- und Pflegeberufen sowie weitere am Thema interessierten Menschen anspricht.

42.700 Kinder und Jugendliche pflegen in Österreich Angehörige. In: derstandard.at, 18. 11. 2022